

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Kälßen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 78.

Verantwortlicher Redakteur  
Nr. 7.

51. Jahrgang.  
Mittwoch, den 3. April

Telegraphenadresse:  
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Kopfzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

### Landrenten und Brandkassenbeiträge

für den 1. Termin sind fällig und längstens bis zum 20. April d. Js. zu berichtigen.

Stadteuererhebung Lichtenstein.

### Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Sparanlagen werden an allen Wochentagen angenommen und juridischgezahl. Expeditionsstunden:  
vormittag 8—12 Uhr, nachmittag 2—4 Uhr.

Vollbibliothek: Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

### Politische Tages-Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

\* Neuester Meldung aus Eisenach zufolge wird der Kaiser am 24. April auf der Wartburg zur Auerhahnjagd eintreffen.

\* Sämtliche 24 Leibgendarmen des Kaisers werden im Radfahren ausgebildet und erhalten vollständig neue Fahrräder. Sie wechseln sich im Dienst ab, wenn sie zu je 4 Mann, wie bereits berichtet, zum Schutz des Kaisers neben dessen Equipage einherziehen.

\* Das Programm für den Besuch des deutschen Kronprinzen in Wien ist festgestellt. Die Ankunft erfolgt Sonntag, den 14. April vormittags. Der Kronprinz wird als Gast des Kaisers in der Hofburg wohnen. 10 Uhr vormittags wohnt der Kronprinz dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei. Nachmittags findet im großen Redoutensaal der Hofburg zu Ehren des Kronprinzen eine Galafest statt. Abends 1/2 8 Uhr findet sich der Kronprinz zu einer Theater-Vorstellung in der Hofburg ein. Am 15. April wird der Kronprinz den Vormittag Besichtigungen widmen. Abends wohnt der Kronprinz inognito in einer Loge der Vorstellung im Hoftheater bei. Am 16. April vormittags wird die Frühjahrsparade auf der Schmelz abgehalten. Nachmittags nimmt der Kronprinz an einem Diner beim Erzherzog Franz Ferdinand Teil

und besucht abends den Hofball. Am Vormittag des 17. April nimmt der Kronprinz neuerdings Besichtigungen vor und nimmt nachmittags an der Tafel beim Erzherzog Otto teil, abends wird beim deutschen Botschafter eine Ballgesellschaft veranstaltet. Die Abreise nach Berlin erfolgt am 18. April.

#### Rußland.

\* Mehrere Minister, darunter der Justizminister Murawiew, erhielten Drohbriefe. — In Petersburg zirkuliert das Gerücht, nach dem Graf Tolstoi verhaftet und interniert werden soll. — In Wladimirost fanden Straßen-Demonstrationen statt, bei welchen es zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Militär und der Bevölkerung kam. — Die Gerichtskammer verurteilte den Kleinbürger Karpowitsch wegen vorsätzlicher Ermordung des Unterrichtsministers Bogoljopow zu 20 Jahren Zwangsarbeit und dem Verlust aller Rechte.

#### Großbritannien.

\* Den Engländern bereiten sich wieder Schwierigkeiten an der afrikanischen Goldküste vor, wie aus folgendem Telegramm hervorgeht, und zwar diesmal von ihren eigenen Truppen. Reuter's Bureau meldet: 120 Soldaten gingen nach Cape Coast ab infolge einer Meuterei von 300 Mann des westafrikanischen Regiments, welche aus Kumaasi ankamen, wo sie defektierten. Die Geschäfte in Cape Coast sind geschlossen, weil man Plünderungen

befürchtet. — In Südafrika siegen sie dafür, aber nur mit Hilfe des Reuterbureaus weiter.

#### Afrika.

\* Ein Soldat der Ehrenlegion, welcher wegen Kleiderdiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt war, erklärte vor dem Kriegsgericht in Oran, er sei der Urheber des Ritualmordes in Konig. Man glaubt, daß er diese Erklärung in der Hoffnung abgegeben hat, in dieser Angelegenheit vernommen und nach Deutschland gebracht zu werden. Der Soldat ist jüdischer Abstammung.

#### China.

\* Augenblicklich steht fast ausschließlich im Vordergrund die Frage, wie China die Kosten der Mächte decken soll, und welche Bürgschaften für eine pünktliche Bezahlung aufgelegt werden können. In dieser Hinsicht sind allerdings alle Mächte darüber einig, daß die wirtschaftlichen Kräfte des Landes nicht auf die Dauer derart geschädigt werden sollen, daß eine gedeihliche Entwicklung Chinas ferner unmöglich ist. Auch der deutsche Reichskanzler hat es in seiner Reichstagsrede am 15. März als seine Auffassung bezeichnet, daß ein Eingreifen in den innern chinesischen Staatsorganismus thurlichst vermieden werden müsse und daß die neue Steuerbelastung ohne ernsthafte und dauernde Schädigung des fremden Handels bewerkstelligt werden solle. Vor der rascheren oder langameren Lösung dieser Deckungsfrage hängt jetzt

### Ada.

Roman von

(Nachdruck verboten.)

(50. Fortsetzung.)

In derselben geraden, feindseligen Haltung stand auch Hilda nun Ada gegenüber. Sprach aus den Lippen der letzteren hochmütige Verachtung, so loberte flammender Haß in den wutblitzenden Augen Hildas. Sie trat ganz nahe zu Ada heran und sprach mit bebender Stimme: „An dem Tage, wo Sie mit Schimpf und Schande bedeckt, als eine verstoßene Frau dieses Haus verlassen, an dem Tage denken Sie daran, daß Sie sich heute eine Feindin geschaffen, die nicht ruht, bis sie ihre Gegnerin von dem Piedestal ihrer erborgten Herrlichkeit gestürzt hat. Noch ist es Zeit — überlegen Sie! Ich werde Ihnen, sobald der Prinz angelangt ist, ein Willkommendes. Es steht dann bei Ihnen, mich zu verzeihen und den Prinzen zu beglücken. Im anderen Falle aber zittern Sie für Ihre gesellschaftliche Stellung, Madame, die ja, wie Sie selbst sagten, von der meinigen sehr verschieden ist. Mein Gatte ist Journalist und die Geschichte Ihrer Ehe ist ein sehr ausgiebiger und dankbarer Stoff für witzige und geistreiche Feuilletonplaudereien und Lokalnotizen! Also überlegen Sie, ob ich eine annehmbare Freundin für Sie bin, die Sie selbstverständlich auch in Ihre Sirkel einführen müssen. Adieu, Madame! Überlegen Sie Ihre Entschlüsse nicht! Der Prinz wird erst zu Anfang der nächsten Woche hier eintreffen; Sie haben also Zeit zur Überlegung.“

Mit hocherhabenem Haupte schritt Hilda hinaus, wie sie hoffte, als Siegerin auf feindlichem Terrain und Beherrscherin der Situation.

Demütigt, mit einem Gefühl grenzenloser Verzweiflung im Herzen blieb Ada zurück. Die Hände

waren ihr in den Schooß gesunken und Thräne auf Thräne tropfte langsam, ihr selbst fast unbewußt, auf dieselben herab. Mit hartem Finger klopfte das Geschick an das stolze Herz der hochmütigen Frau und ließ es in wildem Schmerz zusammenzucken. Wo sie hinsah, starrte ihr Haß und Feindschaft oder Kälte und Geringschätzung entgegen. Ihre bittersten Feinde, das Leovische Ehepaar und Helene von Branden, schienen sich zu ihrem Sturz verbunden zu haben. Und welche ein Hohn! Helene sollte in kurzer Zeit ein Mitglied ihrer Familie, die Frau ihres Bruders werden. Wie egoistisch und herzlos hatte dieser Bruder die Schwester in ihr jetziges Unglück gedrängt! Wie kalt ging er an ihr vorüber und niemals schien er zu bemerken, wie sehr die Schwester zu leiden hatte. Warum auch sollte der Bruder bemerken, was der Gatte über sie?

Ein schwerer Seufzer hob Adas Brust, und ihre Hände krampften sich fest ineinander. Warum klopfte das Herz doch so laut und stürmisch, wenn sie an den Gatten dachte? Hatte sie nicht selbst ihrem Vater geschrieben, daß sie ihn nicht liebe und daß sie ihre Fesseln abschütteln wolle? Das Menschenherz ist ein merkwürdig Ding! Noch bis vor kurzer Zeit schlug ihr Herz so ruhig und gemessen, nichts regte sich in demselben, wenn sie an eine Trennung von Hugo dachte oder die Möglichkeit einer Vereinigung desselben mit Luise ins Auge faßte. Jetzt hätte sie laut aufschreien mögen in wildem, leidenschaftlichem Weh, wenn sie sich vergegenwärtigte, daß sie gehen müsse, um Jener Platz zu machen.

Ada fühlte sich so tief gedemütigt, daß heiße Sehnsucht nach Mitgefühl und Liebe sie erfaßte. O, wenn es nur noch einmal in ihre Hand gegeben wäre, ihr Geschick zu ändern! Wenn Hugo noch einmal vor sie hinträte wie in jener Nacht, wo sie ihn kalt zurückgewiesen, wenn er ihr noch einmal

Frieden und Veröhnung bieten würde! Laut aufschluchzend würde sie sich an seine Brust werfen, und ihr Gesicht an seiner Schulter bergend, würde sie ihm zurufen: „Nimm mich hin mit meinen Fehlern und Mängeln, veredle mich durch Deine Liebe und schütze mich vor den Fallstricken meiner Feinde!“ Aber er kam nicht; alles blieb still um sie und nichts unterbrach diese fast unheimliche Ruhe als das gleichmäßige Fallen der Regentropfen draußen. Sie trocknete ihre Thränen und trat ans Fenster, die heiße Stirn an den kalten Scheiben kühlend.

Wehmütig blickte sie auf die trübe, winterliche Umgebung. Der graue Himmel schien für lange Zeit jeden freundlichen Sonnenblick zu verbannen; der Wind peitschte den Regen gegen die Fenster und die schmutzigen Straßen boten für den, der genötigt war, sie zu betreten, wahrhaftig kein einladendes Bild.

Einige Reste von Schnee auf den Dächern der Häuser, die herunterzuspülen dem Regen noch nicht völlig gelungen war, erinnerten allein daran, daß man sich eigentlich inmitten der Saison des Schlitten- und Schlittschuhsports befand.

Alles erschien grau in grau; kein freundliches Bild brachte Abwechslung in dieses trostlose Einerlei. Ein Spiegelbild meines Lebens, dachte Ada, und seufzend wandte sie sich vom Fenster weg.

In diesem Augenblick hörte sie, daß eine Equipage heranrollte und vor dem Hause hielt, und bald darauf drangen fröhliche Stimmen an ihr Ohr. Sie unterschied deutlich Hugos sonores Organ in anregender Wechselrede mit Luises angenehmer, einschmeichelnder Stimme. Sie zwang sich, den gleich darauf Eintretenden eine möglichst unbefangene Miene zu zeigen.

„Ist das ein häßliches Wetter!“ rief Luise ihrer Schwägerin Ada entgegen und überreichte ihr einen